

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 2 (1920)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.00, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellbar. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummer kostet 20 Cts.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, Schiffstrasse 42, Zürich / Telefon Selmau 1248. Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt A.G., Aarau, Bahnhofstrasse No. 1814. Telefon 61. Postk.-Konto VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Komposition 50 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Restamen per Seite Fr. 2.50. Schlussfrist 48 Stunden vor dem Druck. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsverweigerungen der Inserate. Inseratenschluß: Donnerstag Mittag.

Nr. 19

Aarau, 8. Mai 1920

II. Jahrgang

Eine erste Stimme

aus dem russischen Chaos ist endlich, endlich erkennbar geworden. Wir alle, die wir an tauend bitteren Enttäuschungen geleidet haben, jeder politischen Hoffschiff zu misstrauen, lebten uns nach einem Zusammenbruch über die russischen Zustände. Wir vernahmen bisher aus jenen oft wunderbaren Dekreten der Sowjetregierung, vernahmen, daß jede Art Bolschewismus in Rußland durchgeführt ist, daß eine durchaus vorbildliche Volkswirtschaft aufgebaut wurde, daß die Industrie und die gesamte Produktion in den Staatsbesitz übergegangen und daraus das Gesamtwohl gefördert werde. Es war nicht zu verkennen: aus all diesen Dekreten der Leninregierung sprach ein tiefer Idealismus und ein Wille zum Fortschritt. Daneben fanden dann die Agenten und Botschafter über Ökonomie und Verwaltung, über die militärischen und elendesten Zustände in Rußland. Aber man war durch die Kriegsjahre an die Lügen des Telegraphen gewöhnt und mußte nicht, was man glauben durfte. Eine parteilose Schilderung fehlte. Sie fehlte heute noch. Denn auch der außerordentlich wertvolle Bericht, den Alexandra Kollontaj in der Zeitschrift "Die Arbeiter" in Zürich herausgegeben hat, unter dem Titel: "Das wirtschaftliche Ergebnis des Bolschewismus in Rußland" wird nicht durchaus als parteilose Schilderung angesehen werden dürfen. Zwar bekennt sich Kollontaj als marxistische Sozialdemokratin. Damit ist gesagt, daß keine Gefahr besteht, daß er die Dinge unter partiellistischen Gesichtspunkten betrachtet. Aber als gemäßigter Sozialdemokrat ist er Gegner des Bolschewismus. Es ist also ungewiß, wie wenn etwa Genosse Kollontaj über den Bolschewismus berichtet, den Wortsinn der Schweiz erzieht. Es fehlte Genosse Kollontaj nicht am nötigen Verständnis und guten Willen, so wenig diese Kollontaj gegenüber dem neuen Rußland gefehlt haben.

überall aus Rußland. Diese Beamten sollten die schwierigsten Aufgaben lösen: Aufhebung des Eigentums, Nationalisierung der Industrie und darüber mußte die Industrie, mußte jede Volkswirtschaft zugrunde gehen. Ein ungeheures Drama spielt sich ab. Den Arbeitern wird alles verboten: die Pressefreiheit — ihre Zeitungen dürfen nicht erscheinen — das Versammlungsrecht, das Recht auf Streik, alles! Nichts darf geschehen, was die Zerstörer und Zerscheller der Bureaukratie der Sowjetregierung aufdeckt. Die Schönen, von der Regierung erlassenen Dekrete haben bloß auf dem Papier. Die Volkswirtschaften funktionieren nicht, die Schulen sind vernichtet, die Fabriken stehen eine nach der anderen still. Die Menschen verhungern, wenn sie nicht von verbottenen Schleichhändlern sich etwas erschaffen können. Die Bauernschaft, die große Mehrzahl der Arbeiter, alles flucht dem Sowjet, der sich erhält durch die Macht der Bureaukratie, die nur für sich selber sorgt. Das ist das Bild, das Kollontaj vom heutigen Sowjetrußland entwirft. Es ist das Gesichtsbild, was wir seit langen zu hören bekommen, um so erschütternder, als die Broschüre in einem ziemlich trocknen, immer wieder mit Beispielen belegenden Tone gehalten ist. Wir erkennen deutlich und genau: die gänzliche Unzulänglichkeit und Selbstsucht des Einzelnen und des Volkes ist die letzte Ursache dieser ungeheuerlichen Katastrophe: Sowjetrußland.

Des Schicksal der demokratischen Intelligenz in Sowjetrußland

Wir bringen im folgenden ein Kapitel aus der Broschüre zum Ausdruck, das unsere Ausführungen näher belegen wird.
Jeder, der die russischen Verhältnisse selbst nur oberflächlich kannte, würde innerlich recht gut, daß die russische Intelligenz sich wesentlich von ihren westeuropäischen Klassenangehörigen unterscheidet. Die russische Intelligenz war nämlich infolge ihrer eigenartigen sozialpolitischen Entwicklungsbedingungen durch und durch demokratisch, was großen Teil sozialistisch und revolutionär getrieben. Ihren Wurzeln entstammen bekanntlich die besten Kämpfer für die Befreiung des russischen Volkes, sie hat mit dem kämpfenden Arbeiter zusammen die größten Opfer in diesen Kämpfen gebracht, die schwersten Schläge und größten Verfolgungen unter dem Zarismus ertragen. Jedermann weiß, daß ein großer Teil der russischen Intelligenz in den baltischen Ländern verbannt war und in den arabischen Gefängnissen in Massen dahin schmachtete. Sie war als ganze Klasse neben dem kulturellen Arbeiter die Stütze der revolutionären Bewegung. Die russische Intelligenz war auch diejenige soziale Schicht, die in ihrer überwiegenden Mehrheit nach der Märzrevolution mit dem Volke und für das Volk für die Sicherstellung der Errungenschaften der Märzrevolution kämpfte.
Eben gegen diese Schicht machten die Bolschewisten vom ersten Augenblicke ihrer Herrschaft an ihre schärfsten Angriffe. Mit einem feindsüchtigen, unerschütterlichen Willen die Sowjetregierung die Wut und den Haß der Massen gegen diese soziale Schicht zu entfachen. Der Intelligenz wurde gar keine Zeit gelassen, die gegebene Situation zu verstehen. Unmittelbar nach ihrer Märzregierung stellten die Bolschewisten mit dem Revolver in der Hand ihre Forderungen an die Intelligenz, Forderungen, die selbst die zaristische Regierung niemals gestellt hätte.

In Moskau zum Beispiel verlangten die neuen Machthaber unmittelbar nach dem bolschewistischen Umsturz von den Volksschullehrern und -Lehrerinnen, ohne sie zur Wohnung kommen zu lassen, die Unterzeichnung einer Erklärung, sojagalen eines kommunistischen Glaubensbekenntnisses, worin die volle Zustimmung und Anerkennung der bolschewistischen Regierung enthalten war. Konnte aber ein halbwegs gewissenhafter, unabhängiger Mensch, der ein klein wenig Ehrgefühl und Selbstachtung hatte, ein solches Bekenntnis gegen sein Gewissen so mir nichts da nichts abgeben? Selbstverständlich nicht! Er aber nicht tun wollte, wurde ohne weiteres aus seiner Wohnung entfernt. Die Folge war, daß die gesamte demokratische Moskauer Lehrerschaft zu einem politischen Protestfest förmlich gezwungen wurde, dem sich teils aus gleichen Gründen, teils aus Sympathie die vertriebenen Zweige der baltischen Betriebe angeschlossen. Zu gleichen und ähnlichen Schritten wurde die demokratische Intelligenz auch in anderen Städten gezwungen.
Den Massen aber konnte nur die Sowjetregierung zurufen: "Seht euch diese Saboteure an; die Intelligenz ist gegen euch, ist gegen die Volksgewalt, die sie nicht anerkennen will, sie hilft der Bourgeoisie und dem Kapital, sie ist ihre Helfershelferin." — Aber die neuen Machthaber wußten doch ganz gut, daß durch ihre Forderung den wirklich ehrlichen und demokratischen Elementen der Intelligenz kein anderer Ausweg möglich war. Die Sowjetmacht wollte damals eben nicht jene selbstverwundliche und herabwürdige Intelligenz an die Intelligenz, die sie viel später und unter ganz anderen Verhältnissen gefehlt hat. Arbeit mit uns, unter unserer Kontrolle, und wir lassen euch arbeiten!" — Die Mehrheit der Intelligenz forderte nicht mehr und wäre damit befriedigt gewesen. Damit wäre auch eine klare Situation gegeben. Aber wollte denn die Regierung das überhaupt?

Wo gegen die Intelligenz war hiermit der Kampf begonnen worden. Der politische Streit in Moskau und in ähnlicher oder gleicher Weise systematisch auch in anderen Städten hervorgerufen, endigten mit der Niederlage der Intelligenz. Sie wurden aus ihren Stellungen herausgetrieben und auf die Straße geworfen. Man weiß ja, wie arm Rußland überhaupt an Kulturkräften ist, wie minimal die relativ zur Größe und Bevölkerung Rußlands sind. Und nun wurden auch diese geringen Kräfte außer Betrieb gesetzt. Alle ihre Stellungen nahmen Leute ein, die unmöglich diesen Stellen gemessen sein konnten, da ihnen hierfür hauptsächlich jede Vorbereitung fehlte. Gerade die Lehrerinnen der Moskauer Volksschulen bestanden aus den nachstehend idealistischen Elementen. Die meisten von ihnen legten ihr ganzes Sein in diesen Beruf. Sie waren für diesen Beruf wohl vorbereitet. Die Mehrzahl der Lehrerinnen in Moskau war mit Hochschulbildung. Nachdem nun 90 Prozent von diesen armen, sich mit Mühe empor gearbeiteten Lehrerinnen auf die Straße geworfen waren, kamen an ihre Stelle halbgebildete Mädchen, die fauch selbst lesen und schreiben konnten, Frauen ganz amorphaler Reputation, denen nun das geistige und physische Wohl der armen Volksschüler anvertraut wurde. Es wurden ganze Männer zu Lehrern ernannt, die schon am nächsten Tag nach ihrer Ernennung verlustlos, ihre Schülerinnen zu verführen. Die Leitung von Krankenhäusern übernahmen oft nicht einmal gelernte Schwestern, sondern ganz einfache Arbeiterinnen und Arbeiterinnen. In den städtischen Betrieben wurden verantwortungsvolle Stellen statt Ingenieuren und Spezialisten ganz ungeleiteten und unerfahrenen Menschen anvertraut.

Unermesslicher Schaden und eine ungeheure Desorganisation wurde damit zunächst auf allen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens Rußlands hervorgerufen, die wiederum ihr Wichtigstes aus der Niedrigkeit der Industrie, zur Hungernot, zur Teuerung und überhaupt zur allgemeinen Zerföhrung der produktiven Kräfte des Landes beigetragen hat.
Eigentümlich! Nicht zufrieden damit, daß die demokratische Intelligenz droht gemacht und der materiellen Mittel beraubt war, wurde nun auch der ganze Haß, die Rachsucht, die ungesühnten Zornkräfte der rückständigen Teile der Bevölkerung, aller jener verkommenen Elemente, die Gott in seinem Zorn "Nachts" schickert, gerade gegen die Intelligenz wachgerufen. Strenggenommen waren die Leiden, die nun die Intelligenz zu ertragen hatte, schwerer für ihr Los. Es kam nun die Zeit ihrer grauenvollsten Verfolgung von oben, Verhöhnung und rohe Erniedrigung und Beschimpfung in ihren menschlichen Gefühlen von unten. Man muß das ganze Bild dieser demokratischen halbproletarischen Intellektuellen mit angesehen haben, um sich selbst erschauern zu können. Hier ist die Feder eines großen Schriftstellers erforderlich, um ihre ganze Tragik zu schildern. Die leidenden Leiden einer solchen armen Volksschullehrerin, die sich mit unendlicher Mühe aus dem Volk hervorgearbeitet hatte, die ihr ganzes Leben diesem Volk gewidmet und für sein Glück viel mehr als es selbst, die mit aufrechter Freude die Befreiung dieses armen Volkes begehrt hatte, sah sich nun auf die Straße geworfen und verhöhnt. Sie die doch nur das Beste gewollt! Wer hat's gemacht? Wie sollte sich dieses arme Wesen also erklären? Die Leiden dieser idealistischen Menschen waren ganz anderer Art, als diejenigen, die frei von jedem Idealismus ihr ganzes Leben nur für sich selbst gejagt haben, nun um ihr verloren gegangenes Vermögen trauern.

Zu den leidenden Qualen kommen nun die rein physischen, die materielle Not, der Hunger hinzu. Bestimmte Intellektuelle waren eine tägliche Erscheinung, zusammengekauerte, halbverhungerte Lehrerinnen, Bureauambedienten usw. konnte man damals an allen Straßenecken beobachten. Es ist darum kein Wunder, daß gerade im Anfang dieses Kampfes viele aus der Intelligenz, und gerade wohl moralisch die Besten, freiwillig wurden oder Selbstmord begingen. Es herrschte eine Zeitlang eine wahre Kalamität und Selbstmordepidemie unter der Intelligenz, bis endlich Ruhe eintrat, nachdem sie selbst gebrochen sich in ihr Schicksal ergab.
Aber warum führten die Bolschewisten einen solchen vernichtenden Kampf gegen die Intelligenz?
War denn die russische revolutionäre Intelligenz nach dem bolschewistischen Umsturz plötzlich reaktionär geworden? Hat sie wirklich mit ihren demokratischen Traditionen von gestern auf heute gebrochen, ihre Aufstellung geändert und war sie volksfeindlich geworden?
Es braucht wahrlich nicht tiefgehender Untersuchungen, um zu verstehen, warum die Sowjetregierung so entschieden gegen die Intelligenz vorgegangen war. Dieser Schritt war ein notwendiges Verbindungsstück in der Praxis ihrer Handlungen im Kampfe für ihre unumkehrbare Macht.

Die Märzrevolution hatte mit der Herrschaft des Adels völlig aufgedreht, sie hatte die Bourgeoisie politisch einflußlos gemacht. Die politische Macht ging ganz in die Hände der Demokratie über; diese wurde danach, wenn nicht formell, so doch tatsächlich durch die Arbeiterarmee ausgebildet. Das ganze Verwaltungswesen wurde demokratisiert und die Selbstverwaltungsorgane der Städte

Der Duft von Kuchen lag ihr in das geräuschige Mädchen, die Pfingst blühten sich mit süßem Schwung; daß der Mädchenkopf mit Schlagschne, ob sie den wohl bekommen würde? Oder den gelben Rauchfächer oder den braunen mit der Zuckerbrot und den schwarzen Punkten? Wenn sie den bekomme ...
"Mutter? Darf ich mir etwas nehmen?"
Der Vater schaute erfreut auf und sagte: "Weil du so lieb bist, Mutter, Mutter, sagst halt, darfst du die ganz allein das höchste Stück wählen!"
Die junge Frau setzte hinzu: "Nicht wahr? wir sind jetzt Mutter und Kind; du wirst mich sehr lieb haben."
Vater küßte die hellen Seiten Wangen der Frau: "Ja, nun bist du meine Mutter!"
Das Kind wartete ungeduldig. Dann sagte es: "Wenn ich zwei Stück bekomme, esse ich erst den Marmeladen."
Es wurde ihr bewilligt; während sie mit Aufmerksamkeitsvoll besah, dem Kuchen sich zum letzten Verabschieden die Stoffform zu erhalten, dachte sie: Warum freut sich denn der Vater so darüber? Er hatte ihr doch ausdrücklich verboten, daß sie jetzt immer zu Früchten Hanna Mutter sagen sollte. ... Sie griff nach dem braunen Kuchen und den Punkten und dachte daran, daß sie morgen in die Schule käme; das Fräulein mit den schneehelben Wangen war dann ihre Lehrerin. Sie legte den letzten schwarzen Punkt auf die Spitze des Gefäßes und nahm ihn mit den Lippen ab. Dann laute sie noch einmal "Mutter" und bekam wieder einen Kuchen, und immer wieder; das war seltsam; sie dachte darüber, als hätte sie mit einem Stiefmütterchen, das sich nicht zu Fall bringen ließe.

Femiletten.

Das einsame Herz.

Von Anni Piel.

Endlich war das Licht gelöst; auch der Vater lag im Bett. Und die Frage heraus: "Vater, warum hast du Mutter gelassen?" Sie hatte sich hoch aufgebäumt, sank in die Kissen zurück und lag mit ermattem Entzücken. So still war es im Raum ...
"Wer sprach das? Was das Vaters Stimme? Ein dumpfes hartes Stauchen: das kam aus seinem Bett. Sie lag in schüchlerischer Angst; was würde nun kommen? Sie horchte, der kleine Körper brannte in zerrendem Schmerz. Da, jetzt sprach Vater, ganz leise, so hätte sie ihn noch nie gehört. Ein müdes, weiches Klamm aus seinem Mund überlieferte die Worte; er mußte es zweimal sagen, ehe sie ihn verstand.
"Wer ist es, der dich fragte?"
"Tante Gustel." Sie hatte sich erst bestimmen mühen, ehe sie die Antwort geben konnte.
Sie solle nie wieder zu ihr hingehen.
Sie lachte befreit auf. Nun war alles, alles gut. Wohlgefühle rollte sie sich zusammen. Traumfelig sah sie die vielen Buchstaben, die sie nun lesen konnte, vor sich. Wie! Was sagte Vater noch? Eine neue Mutter sollte sie bekommen? — Eine war wieder nachgerichtet, ihre Augen trübten durch die dunstige Stube, und als hätte sie endlich erblüht, was sie suchten, tief sie mit Leidenschaft, weil als Mittelglied in Flammen stand: "Vater, wie geht es dem Geige? Kommt er heut heraus?"
"Ja, ich hab' ihn gesehen, nun gib's davon nichts mehr zu sagen."

Scharf und kurz klang die Stimme des Vaters, als schneite sie einen süßigen Faden ab.
"Ehe triffst die Augen zu und schaute in das Traurige-ungeheuerliche. So konnte das doch nicht sein. ... Was Bursch wohl alles gesagt hatte, als er herauskam aus der Geige? Wie er wohl ausgesehen hatte? Ob er jetzt wieder vor dem Kaiser spielte? Wenn er nur recht vorstünde, war doch ihm kein neues Unglück geschehen! Und der Arbeiter? Sie wagte nicht, laut zu fragen, wartete aber auf Antwort.
Bartete jeden Abend, und täglich kamen neue Fragen dazu, aber der Vater ging jetzt so spät zu Bett, so sehr sie sich auch mühte, nach zu bleiben, sie schiefte doch immer zu früh ein.
In den drei vorderen Stuben der Wohnung, deren fünf Fenster zur Straße hinaus schauten, war ein getrautes Durcheinander. Möbel, die bis jetzt wie angehaften an den Wänden gestanden hatten, wurden fortgeräumt und verschwand für immer. Wabbin, wußte Sie nicht; sie hatte auch keine Zeit, darüber nachzudenken; denn neue Schränke und Stühle wurden bereitgestellt; ungeordnet fanden sie herum.
Alein tief sie in den Zimmern, die ihr in der letzten Gefahr neu und unbekannt waren, umher. Ein paar mal verzirrte sie sich; wurde ängstlich und wunderbar bedrückt, daß sie lauschte, wie denn das eigentlich sei. Als sich dieses Gefühl verlor, suchte sie es neu neu auf, und als sie gar noch wartete, mit fast schließendem Herzen ganz tief: "Hum, hum" zu sagen, überzog sie flüsternd Schauer.
Die Möbel mit ihrem kantigen Wägen verließen sie in feiernder Stillschichtigkeit. Eine Möbelhandlung tief sie entstehen, in der sie einer fauligsten Menne Stühle, Tische und Betten festsetzte.

"Haben Sie schon diesen Schrank gesehen?" Sie rief ihm laut auf. "Wenn Sie sich hier hinein Treppen bauen ist es ein Haus." Sie entwarf eine genaue Einzeichnung der Zimmer und Keller; das Ganze kostete nicht, nichts, sie verzichtete es, tief neuen Kunden entgegen und machte ihnen die Nutzbarkeit des Lichtes klar.
Während sie sich eben noch in die Geheimnisse eines Stuhles hineinlebte, aus dem man eine Stille machen konnte, in der man sich gräute, — sie konnte das Wort nicht ansprechen, so sehr fürchtete sie sich — teilte sie den bunten Wirrwarr ihren wieder in Straßen und Pfähle ein. Als sie einen Arbeiter kommen hörte, der schwer schleppe eine Kommode brachte, eilte sie beflügelt auf ihn zu.
Aber schon war es zu spät! Mitten ins Wasser hatte er sie gestellt! Sie trachtete mit ihrer Schürze an seinem Anzug herum: "Nun haben Sie sich ganz naß gemacht!" des Mannes, denn sie schon am nächsten Tag nach ihrer Ernennung verlustlos, ihre Schülerinnen zu verführen.
Die Leitung von Krankenhäusern übernahmen oft nicht einmal gelernte Schwestern, sondern ganz einfache Arbeiterinnen und Arbeiterinnen. In den städtischen Betrieben wurden verantwortungsvolle Stellen statt Ingenieuren und Spezialisten ganz ungeleiteten und unerfahrenen Menschen anvertraut.

Das Bauerland war verflochten: die Möbel standen erstarrt; gepugt mit verzehnten Frauen und fliegenden Tauben aus Porzellan; ein strenger Geist hatte ihnen das Leben geraubt. An den Fenstern trugen vergoldete Engel die buntesten Farben der Vorhänge, die jedes Auge absperrten. Am Kaffeetisch sah eine fremde Frau: Alles neue Mutter.
Vater war froh; so sonnenhell sah er aus. Verloren lenkte sie das Köpfchen: nein, das war gar nicht der Va-

Aus der Schweizerischen Frauenbewegung.

Jugendbildungsmissionen des Kantons Aargau. Für die laufende Amtsdauer der Bezirksbehörden wurden in Anwendung von § 4 der Verordnung über das Strafverfahren und den Vollzug gerichtlicher Strafen und Maßnahmen gegenüber Kindern und Jugendlichen, in die Jugendbildungsmissionen der 11 Bezirke des Kantons gewählt, im ganzen 81 Männer und 50 Frauen u. a. Die Hauptaufgabe dieser Kommissionen besteht in der Unterstützung der Jugendämter gegen die Kriminalität von Kindern und Jugendlichen. Es darf mit Freude anerkannt werden, daß in allen Bezirken Frauen gewählt worden sind. Möge ihre Mitarbeit bei der Verwirklichung der Aufgaben und Behörden als wertvoll anerkannt werden, zum Segen unserer Jugend und zur Weiterentwicklung der Idee: die Frau als Bürgerin!

Weibliche Volkswirtschaft.

Der Bericht des Bundesrates über die eigenartige Welt im Jahr 1919 entnehmen wir, daß neben 37,115 männlichen Volkswirtschaftlern fast 1305 weibliche waren. Ist das nicht eine kleine Zahl für einen Volk, der ganz ebenso aus Frauen wie von Männern ausgefüllt werden kann? Uns scheint, man sehe immer seltener weibliche Volkswirtschaftler an Schulen und in Hochschulen, nachdem doch vor Jahren ein ganz guter Anfang gemacht worden war, mit wiewenig vom Standpunkt des Berufswunsches aus, der sich angenehmen Erfahrungen. Wo liegen die Gründe? Weib eine unserer Leserinnen Bekannte?

Einzahlungen für den internationalen Frauentag können direkt per Postkarte gerichtet werden an: Frau Dr. Leuch, III. 3458, Bern.

Sonntagsgedanken.

Der beste Tag. Du bist glücklich, das Leben ist dann; inwiefern wird der Tod erscheinen, für den du magst du wollen oder nicht, Zeit haben mußt. Kann das nicht von denen, die sich ihrer Klugheit rühmen, die aber allzu eifrig beschäftigt sind, als daß sie besser leben könnten? Auf Kosten ihres Lebens rühen sie ihr Leben ein und entsorgen die Welt von dem besten. Das Sinnvollste ist der größte Verlust für das Leben, es vermissen immer den nächsten Tag, es entsetzt die Gegenwart, indem es auf die Zukunft verweist. Das größte Sündenstück des Lebens ist die Erwartung, die vom Morgen abhängt. Du verlierst den heutigen Tag; was in der Hand des Schicksals liegt, ordnet du, was in der Hand des Schicksals liegt, läßt du fahren. Wohin richtest du deine Schritte, wohin deine Gedanken? Alles, was kommen wird, steht ungesichert; lebe für die Gegenwart! Siehe, der größte Dichter ruft dir zu und singt dir, wie von der Gottheit beglückter, den Spruch: „Immer der beste Tag aus dem Leben der armen Sterblichen fliehet am ehesten.“ Was zauderst du? Was ägerst du? Wenn du nicht zugreiffst, entflieht er, und auch wenn du zugreiffst hast, wird er doch entfliehen. Daher mußt man mit der Eile der Zeit durch Schnelligkeit der Benutzung weiterrufen und, wie aus einem reißenden Waldbach, der nicht immer fließen wird, rasch schöpfen.

Seneca (4. u. Chr.)

Weibliche Berufsberatung und die Bedürfnisse der Industrie.

(Obgleich das Thema bereits in der letzten Nummer eingehend behandelt worden ist, wollen wir unsern Lesern und Leserinnen doch die beiden folgenden uns noch zugekommenen Antworten nicht vorenthalten. Fördern sie auch heute durchaus neuen Gesichtspunkte wert zutage, so vermitteln sie doch eine interessante Beobachtung und Feststellungen.)

In der letzten Nummer des Schweizer Frauenblattes wies Frau Regina Kägi-Fuchsman die Frage auf, wie die Industrie, welche doch zum großen Teil mit ungeschulten Arbeiterinnen auskomme, sich fortbilde, wenn dann der eifriger Arbeit von Berufsangehörigen und anderen Funktionen die un- und angelernte Frauenarbeit in gleicher Weise überführt, um, als in unsern Wirtschaftskreisen überhaupt so viele erfahrene Arbeiterinnen Verwendung habe. Sie möchte gerne das Verhältnis von gelernter zu ungelerner Frauenarbeit festgestellt sehen. Vielleicht kann ich der Fragestellerin mit folgenden Worten aus dem Dilemma helfen: Es ist unbedenklich, daß die heutige Industrie die Frauenarbeit nicht mehr entbehren kann; es ist richtig, daß die überwiegende Mehrzahl der weiblichen Fabrikarbeit un- oder angelernte Arbeit ist; es ist ferner richtig, daß die Frauenvereine und weitere Kreise, denen die Mängel in der Frauenberufsaufstellung zu denken geben, auf Heranbildung eines gelehrten Frauenberufsstandes drängen. Die praktische Ausgestaltung dieser Bestrebungen steht aber heute erst in den Anfangen. Die Behauptung,

Zeit zu Zeit fertige sie nach Rom zurück, um Michelangelo zu sehen; auch schrieb sie ihm. Nur eine kleine Anzahl dieser Briefe, die Michelangelo eifrigst auszuwählen, ist erhalten geblieben. Sie sind freundlich und toll. Man fühlt, daß er sie immer liebt als sie ihm. Er beklagte sich oft, daß sie ihm nicht antwortete. Sie schrieb ihm dann: „Verzeihlicher Meister, ...“ wollten wir fortfahren, uns zu schreiben, so wie es eure Lebensvolligkeit und meine Pflicht verlangen würden, so müßte ich darauf verzichten, mich zu bestimmter Stunde mit meinen Schwestern von Santa Caterina in der Kapelle einzufinden, und ihr müßtet es ausgeben, Euch in aller Frühe in die Kapelle zu begehen, und die zeitliche Unterhaltung mit Euren Mägdlein unterbrechen. So würden wir beide unseren Dienst vernachlässigen, ich den himmlischen, du den irdischen. Ich habe den Stellvertreter des Herrn. So müßte doch unsere Freundschaft dauerhaft und unsere Liebe durch grüßliche Bande verknüpft ist (pero lapendo la nostra stabile amicitia et ligata in cristiano modo scilicet in affectione), weil ich Euch durch meine Briefe nicht veranlassen, mir zu schreiben; ich ziehe es vor, mit Euch bereitete Seele die Stunde zu erwarten, wo ich Euch wirklich sehen kann, und bitte Gott, von dem Ihr mir, als ich Rom verließ, mit einem lo beizien und demütigen Herzen gesprochen hat, er möge mich Euch bei meiner Rückkehr wieder finden lassen und in Eurer Seele kein erträutes und durch den wahren Glanz eben so lebendiges Bild, wie Ihr es in der Samaritanen“ geschrieben hat, die Ihr mir schenkt. So müßte sie ihre Macht nur aus, um die Seele ihres Freundes zu beruhigen und ihn zur Arbeit anzuempfehlen. Wer allem aber entzückte sie in ihm das Bild des Glaubens, das zwar niemals erschaffen war, aber nur durch eine Nacht des Zweifels und der Verzweiflung hindurchglüht. Außer der „Samaritanerin am Brunnen“, die der

In Anbetracht der demütigen ihren Beruf an ungelerten Frauenarbeiten nicht mehr zu denken und die gelehrten Frauen fänden Beschäftigungsgelose auf dem Arbeitsmarkt, ist doch, wenn sie überhaupt je begründet sein sollte, heute zumindest sehr verflücht. Leider kann ich Frau Kägi-Fuchsman das Verhältnis von ungelerner zu gelehrter Frauenarbeit nicht genau feststellen, um ihr zu befehlen, wie unendlich viel getan werden muß, um nur zu erreichen, daß die Veranschaulichung sich auf dem Arbeitsmarkt durchwegs sichtbar macht, und zwar aus dem Grunde nicht, weil die Schweizerischen Industrie (Betriebs- und Fabrikarbeit) sowie Volkswirtschaft keine Trennung in gelehrte und ungelernete Arbeit vornehmen. Eine solche Unterscheidung würde äußerst interessant und würde zudem einen Beweis für die Notwendigkeit einer Änderung der heutigen Zustände im weiblichen Berufsleben. Das einzige, was mir in dieser Hinsicht der Statistik entnehmen können, ist die soziale Stellung der Berufsstätigkeiten, welche aber einen ersten Schritt auf qualifizierte oder unqualifizierte Arbeit nicht gestattet. So über die beifolgende die Betriebsabteilung von 1905 in: Inhaber; Angehörige der Inhaber; Leiter, Direktoren, Verwalter und Vorsteher; kaufmännische Beamte und Angestellte; technische Beamte und Angestellte; Lehrlinge; weibliche Arbeiter und Gehilfen und sonstiges Personal. Nach weniger entwirrt ist in dieser Beziehung die Einteilung der Volkswirtschaft. Über Sie sprechen von Industriearbeiterinnen: Die Fabrikarbeit ist hierüber ganz eine Ausnahme; sie weist schätzungsweise die Zahl der Arbeiterinnen und der Befragten eines Hausweibens aus. Inwiefern ist möglich, daß für ein kleines Gebiet oder in einem speziellen Branche beratende Spezialberufungen gemacht werden; inwiefern ist dies überhaupt, so viel mit bekannt ist, keine. Was ich jedoch feststellen möchte, wenn ich, ist allein die äußerlich befriedigende Rolle gelehrter Frauenarbeit, soweit sie sich in höheren Stellungen befindet und der relativ weit größere Platz, den Frauenarbeit in untern Stellungen einnimmt. Es verleiht sich das Gesamtbild der industriellen Betriebe nach der sozialen Schichtung (Sida. Betriebsabteilung) wie folgt in Prozenten: Leiter, Direktoren, Verwalter, Vorsteher männlich 91,3 Prozent, weiblich 8,7 Prozent; Technische Beamte u. Angestellte männl. 93,2 Proz., weibl. 6,8 Prozent; Kaufmännische Beamte und Angestellte männlich 80,0 Prozent, weiblich 20,0 Prozent; Technische Arbeiter und Gehilfen und sonstiges Personal männlich 71,4 Prozent, weiblich 28,6 Prozent.

Die Zergliederung der weiblichen Erwerbsarbeit in den untern Schichten sozialer Stellung, welche durchschneidet sich aber auf un- und angelernte Arbeit hinweisen könnte, läßt sich durch folgende alle Berufsgruppen verfolgen, sie ist nicht nur der Industrie wegen. Im Ganzen finden wir weibliche Arbeitkräfte vornehmlich in Branchen mit kürzerer Arbeitszeit; im Handel belegen sie den Detailverkauf namentlich dort, wo große Mengen von Waren notwendig ist resp. diese sich mit ohnehin bekannten weiblichen Gebieten deckt (Bekleidung, Lebensmittel u. a.), während sie dem Großhandel fernbleiben; auf kaufmännischen Bureauen sehen wir sie (ich spreche immer vom Durchschnitt) die mechanischen Arbeiten (Maschinenarbeit u. a.) belegen, wogegen weibliche selbständige weibliche Arbeitkräfte ziemlich selten auf den Kontoren anzutreffen sind; ähnlich im Verkehr und den liberalen Berufen.

Damit wollte ich Frau Kägi-Fuchsman nur anreizen, doch anerkennend hier zu tun, und zwar auf allen Gebieten. Die ungelernete Frauenarbeit läßt sich entscheiden die Industrie mit ihrer Aufstellung der Betriebe in einzelne Teilmanipulationen. Der Tag, wenn er überhaupt je kommen wird, an dem die Industrie umföngt nach ungelerten weiblichen Kräften suchen muß, liegt noch weit ab. Vorläufig können immer neue Mädchenansätze anstatt einer geordneten Schicht den Fabriken, es wimmelt von unqualifizierten Arbeiterinnen, während vielerorts vergeblich nach gelehrten Arbeitkräften Ausschau gehalten werden muß. Wenn auch von diesen ungelerten Elementen und deren Nachfolgern durch planmäßige Organisation die ökonomisch stärksten für eine zeitliche Schicht, also gelehrte Arbeit, gewonnen werden können, so bleiben T e d e r stets übergenug solcher Mädchen für die Fabrikarbeit übrig, die die finanzielle Welt von der Schulbank weg an die Maschine treibt. Wir sagen: lehrer, denn unser Standpunkt führt nicht der Zeit, der Industrie ihre ungelerten weiblichen Arbeitkräfte, die sie mit einem Hungerlohn abwehrt, zu erhalten — sie hat sich von jeder selbst zu helfen genötigt —, sondern nur der, die Hebung der weiblichen Berufsarbeit mit allen Kräften zu fördern. Damit erfüllen wir nicht nur eine Pflicht gegenüber unseren tapferen Berufsfrauen, sondern wir tragen auch zur wirtschaftlichen Verbesserung des weiblichen Geschlechts und zur Heberhebung ihrer Leistungen bei. Seltenfügig.

II.

Sie glauben mit Recht, daß wohl 80—90 Prozent der Industriearbeiterinnen ungelernete oder bloß angelernte Arbeit verrichten und stellen die Frage, ob es möglich wäre, die gelehrten Arbeiterinnen alle unterzubringen, wenn ihre Zahl, beeinflusst durch die weibliche Berufsberatung, Victorios erwünscht, sehr Michelangelo für sie eine „Streusgabe“, mit den Worten Dante's: „Non si pensa, quanto langue costui“, und eine tragische „Strengung“ mit einem sich kräufelnden Christus, der den Himmel anruft. Vielleicht stammen auch die beiden herrlichen Zeichnungen der „Aufzählung“ im Louvre und im Vaticanischen Museum aus dieser Zeit.

Durch ihre „Sonetti Spirituali“, die Vittoria ihm seit 1539 zuwande, öffnete sie auch seinem dichterischen Genie eine neue Bahn, auf der ihm unerschöpfliche Weisungen gelassen sollten. Schon als Kind hatte Michelangelo Liebe gemacht: es war ihm ein geistliches Mädchen. Er liebte seine Zeichnungen, Briefe, seine hohen Blätter mit profanen Gesängen, die er immer wieder aufnahm, änderte und fortwährend unarbeitete. Von seinen Jugendgedichten ist nur wenig erhalten geblieben. Er hat viele von ihnen im Jahre 1518 mit den Zeichnungen verbrannt. Er legte ihnen keine Bedeutung bei, bevor er den Venetianer Luigi del Riccio und Donato Giannotti kennen lernte, die ihm rieten, eine Sammlung herauszugeben. Donato beschäftigte sich (1548) ernstlich damit; Michelangelo stellte eine Auswahl seiner Gedichte zusammen, und seine Freunde schrieben sie ab. Aber der Tod Riccio's im Jahre 1546 und wohl auch der von Vittoria im Jahre 1547 zogen Michelangelo von allen Gedanken weiblichen Inhalts ab, und seine Gedichte blieben bis zu seinem Tode ungedruckt. Aber sie gingen von Hand zu Hand. Die hervorragenden Komponisten der Zeit, G. Verabedi, Bartolomeo Trombonico, G. G. Rossi, G. Saffiotti — Italiener, Franzosen und Flamen — vertonten seine Madrigale. Die Sittaten bewunderten sie, und Verdi, der 1546 eines der Sonette in der Akademie zu Florenz vorlas und erklärte, fand in ihnen die Reinheit der Antike und die Gedankentiefe Dante's wieder. Michelangelo hatte sich in der Tat an Dante geföhrt:

berating, hat bemerkt werden; also kurz: haben so viele gelehrte Arbeiterinnen im heutigen Wirtschaftsleben Platz? Diese Frage muß vereint werden, was ich zu bezeichnen würde, so gut es in Kürze möglich ist. Gerade bürgerliche Frauen möchte ich auf das grundlegendste und äußerste reiche Werk von August Bebel bei dieser Gelegenheit verweisen: Die Frau und der Sozialismus. Es ist in wohl 160.000 Tausend verbreitet und hat Antwort auf viele Fragen; es kennt nicht die poetischen Phrasen gewisser Schriftschreiber, mit denen die Frauenbewegung verneinert wird, sondern Zahlen und Tatsachen.

Die Entlohnung der Industrie geht in folgender Richtung: Immer mehr neue und verbesserte Maschinen machen gelehrte Kräfte überflüssig und lassen sich durch weniger Handarbeit, die meist in kurzer Zeit erledigt sind, ersetzen. Der Industrie entfällt daher die gelehrten Arbeiter und fast ungelernete Arbeiterinnen ein, mit denen er in gewissen Betrieben die Arbeit fast ausschließlich zu bewältigen vermag. Ungelernte Kräfte sind billiger und williger, lassen sich weniger durch Raunen und Ungeduldigkeiten beirren als gelehrte. Besonders die Frauen sind billiger, geüblicher und demütiger als alle anderen, weshalb gerade sie in den schwersten und schlechtesten bedingten Industrien beschäftigt werden, so in Steinbrüchen, Ziegeleien, Färbereien, Zunderfabriken usw. Der Arbeiter muß sich und die Familie alle verdienen und fordert daher hohe Löhne, die Frau aber will vielfach bloß einen Zuschuß zur Haushaltskasse ergattern und arbeitet daher zu Schundlöhnen (Heimindustrie). Frauen haben gewandte Finger, besser entwickelte Geschicklichkeit, was für viele Arbeiten geheimerer Art nützlich ist als der Mann. Es gibt ferner Betriebe — nicht nur im Ausland! — in denen die Arbeiterinnen extra fester entlohnt und ausdrücklich auf die Prostitution verwiesen werden.

Der Unternehmer sucht also mit möglichst billigen Kräften zu arbeiten, ohne Rücksicht auf die Gesundheit der Geschickten und ihrer Familie. Dieser Prozeß — Veränderung des Mannes durch die Frau — hat schon die merkwürdige Wille getrieben, daß in den Fabriksorten Maines (Amerika), sowie überhaupt in allen Industrieorten, Männer in großer Zahl den ganzen Hausat abzugeben, weil sie keine Arbeit finden, während ihre Frauen als billige Kräfte in die Fabriken gehen. Frauen erweisen gewöhnlich bloß ein Drittel bis die Hälfte vom Lohne des Mannes! Frauenbetriebe haben die längste Arbeitszeit; die schlechtesten Schutzmregeln und die elendeste Behandlung.

So rufen sich die bittren Wahrheiten aneinander: es ist eine Schande, daß unter Zeit die Entlohnung der Frauen immer noch fast füllnehmend übersteigt; aber es ist eben kein Geschöpf für Kaffeekränzchen — und an den Betrieben schweigen die Herren aus davon. Wir helfen also, daß die Industrie vor allem immer neuen Zuschuß an ungelerten Arbeiterinnen nötig hat, während sie die gelehrten Arbeiter auf die Straße stellt. Sollten sich die gelehrten Frauen stark vermehren, so würden ihrer nur wenige angemessene Arbeit finden, höhere Berufe und postulare Gelehrtenberufe vielleicht ausgenommen. In einigen besseren gelehrten Berufen, besonders im kaufmännischen, machen die Frauen den Männern mit Erfolg Konkurrenz; man beachte z. B. wie viele Bureauisten u. a. in den Tageszeitungen immer gesucht werden. Die Frau verachtet den Mann, nicht aber als Lohnbedürfnis, da sie billiger arbeiten muß, so sie will oder nicht.

Al die Schäden und Gefahren unserer Gesellschaft werden nicht aufzuheben; alles drängt nach einer Lösung. Wie wird wohl eine kommende Wirtschaftsordnung die Frage der Frauenarbeit lösen? Jedenfalls wird es einer geübten Zukunft keine Arbeitkraft mehr ausbeutet, am wenigsten die der Frauen. Nicht daß die Frauen von der Arbeit entbunden würden, das wäre ihnen selbst nicht recht. Jede wird sich frei entwickeln können, jeder Beruf wird ihnen offenstehen. Es ist nur die Frage, ob überhaupt noch viele „Berufe“ bestehen werden, da es jedermann möglich sein wird, sich zur Abwechslung in verschiedenen Betrieben zu betätigen. Die Maschinen werden die Hände doch viel wegnehmen, ungelernete Arbeiter werden sie bedürfen können. Zum Schutze der Frauen wird man eine alle Berührungen treffend, die heutzutage der Unternehmer aus Profitgründen wegläßt. Die Arbeit wird nicht die Menschen abeln, nicht mehr vertieren. Was vielen heute noch als Utopie erscheint, das wird vielleicht die nächste Zukunft bringen: Die Befreiung der Frau aus geistiger und materieller Knechtschaft zur freien Arbeitsgenossin des Mannes. Aber es gibt noch viele Vorurteile zu überwinden, gerade bei den Frauen. Weibels Buch kann gute Hilfe leisten. Fr. Sch., Lehrer.

Schweiz, gemeinnütziger Frauenverein.

(Section Aarau.) Die diesjährige Generalversammlung der Section Aarau des Schweiz. Gemeinnützigen Frauenvereins mußte infolge des durch die Grippe verurachteten Versammlungsverbot Donato Giannotti, der Michelangelo in seinen Dialogen über Dante als Schiebbringer anruft, sagt: „Niemand hat Dante besser verstanden und seine Werke vollkommener beherrscht.“ Michelangelo widmete Dante eines seiner schönsten Sonette, in dem er ihn um seine Verbannung und seinen Raum beneidet: „Nuffi lo pur lui! c'a tal fortuna nato, Der l'aprio effio juo ca la virtute, Dare' del mondo il piu felice stato. Wäre ich doch jener! Zu einem solchen Schicksal berufen, Für sein hartes Exil und seine Tugend Würde ich das glücklichste Los der Welt hingeben.“ Michelangelo dankte ebenso gut die Galacanti, Cino da Pistoja, Petrarca, alle Künstler der italienischen Zeit, an ihrem Stil hat sich der seine geformt. Der Gedanke aber war eigentlich Eigenheim: „Schweig, ihr Dämonen Vögel, ihr Haren Krähalle, ihr rathen Epäpän!“ schrieb Francesco Berni an die Dichter seiner Zeit. „Früher sagst mir Wort — er aber spricht Dinge.“

Lacete unanimo, pallide vultu Et liquidu crantico et fere inelle. Et dici colui, e voi dite parole. Aber diese Dichtungen sind in großes Gedankendunkel hineingestellt, das die Zeitgenossen nicht aufheben und das die Lesart oft erschwert. Er schreibt, was ihm Pöbels, Guter und die heimliche Begegnung diktieren, und dem versteht er kaum selbst, was er geschrieben hat, sagt Ludovico Martelli: „Icivie Quasi del Vobis, Guterpe e'l fuoro betta, Et poi quel che egli ha scritto intende appena. Die Form des Sonettes erhalte ich ein, und wie immer, liebe er gerade sie und gerade weil sie für ihn zu

botes ausfallen. Dem Jahresberichte entnehmen wir folgendes: Das Jahr wurde mit einem zweiten Kurs zur Herstellung von Spielwaren aus wertvollstem Material eröffnet. 72 Teilnehmerinnen stellten sich ein und wurden von einigen hiesigen Damen angeleitet. Durch das eidgenössische Militärdepartement wurde es uns ermöglicht, durch Striden von Militärorden eine Anzahl Frauen Heimarbeit zu verschaffen. Im Februar beteiligten wir uns an der von der Allinggesellschaft organisierten Salkitation für das Hungernde Wien, die einen unerwartet großen Erfolg hatte. Unmittelbar darauf veranfaßten wir eine Salkitation für die Frauen in der Stadt Bern, welche die Summe von Fr. 3233 abwarf. Bestehe Sammlungen für die notleidenden Arbeiterinnen und Sänglinge in Wien und Ungarn wurden je durch einen Anlauf noch zweimal gemacht und hatten stets guten Erfolg. Auf dem letzten von Prof. Dr. J. A. H. in der Konfirmandinnen verteilten. Um die in- und ausländischen Schweizerinnen, die hier Erholung suchen, mit den nöthigen Mitteln zu versehen, setzten wir einen Kredit aus, der uns ermöglichte, Kinderwärterinnen zu verfertigen. Durch die Salkitationen wurden 34 Personen von Ärzten und Hebammen für zwei, drei und vier Wochen Kur für Wittagen ausgestellt, die alle aus 73 Privatärzten bezogen werden konnten. Daneben wurden noch 149 Liter Milch vertheilt. Durch die Salkitationen für Pflege und Versorgung von Haushalten und Wäbige gelang. Ein Fiskus mit 26 Teilnehmerinnen wurde anfangs Winter unter der Leitung von zwei Arbeiterinnen angehalten. Im Sommer veranfaßten wir einen Gemisbaukurs mit 12 Teilnehmerinnen, zu welchem wir das Land in veranfaßter Weise vom Gemeinderat gratis erhielten. — Das Döchterei in beidergebe im Berichtsjahr 16 Schillerinnen des Lehrerinnenvereins und sechs von der Kantonsleitung; 10—15 Döchter des Gewerbevereins fanden sich ebenfalls zum Wittagen ein. Der Salkitationen wurden ein recht guter, dank der unschätzbaren und mütterlichen Pflege der Vorsteherin. Der hiesige Inspektor befehlt die Anzahl vierteljährlich einmal zur Kontrolle der Mängel und die Frauen der Kommission stellen sich monatlich einmal ununterbrochen zum Essen ein. — Eine besondere Aufgabe wurde der neu erstellten Kommission zur Prüfung des Anstufes von hauswirtschaftlichen Fächern an den Aarau Schulen zuteil. Ihre Arbeit war von großer Begleitung, indem auf ihre Initiative der hauswirtschaftliche Unterricht nun an der hiesigen Mädchenschule angegliedert wurde. Die Vorkenntnisse hat auch dieses Jahr, trotz der Unruhe der Zeiten, recht gut gearbeitet. Sie hat sich seit dem letzten Jahre sehr verbessert und zeigt, daß man sich nicht mehr mehren möchte. Wir sind noch notwendig erhöhten Betriebsstoffen war sie in der Lage, auf Weihnachten 1919 Fr. 1350 an gemeinnützige Anstalten zu verteilen.

Zur Dienstbotenprämierung meldeten sich diesmal 15 Familien und es folgten 12 Diplome, zwei Brocken und ein Anhänger verabsolgt worden. Die Lesemann hat 11 Zeitungen, die unter 56 Mitglieder zirkulieren.

Beschriebenes.

In welchen Ländern haben die Frauen das Stimmrecht? In den letzten Jahren haben die Frauen, abgesehen von Amerika, in 15 Staaten politisches Wahlrecht erhalten, nämlich in: Böhmen, Britisch Ostafrika, Kanada, Dänemark, Deutschland, Groß-Britannien und Irland, Holland, Island, Jamaica, Oesterreich, Polen, Norwegen, Rußland, Ungarn und Schweden. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist das Frauenstimmrecht in 22 Staaten eingeführt. Zu den bekanntesten ist: Wyoming, Utah, Colorado, Idaho, Washington, Californien, Arizona, Oregon, Kansas, Alaska, Nevada, Montana, Missouri, Nord-Dakota, Indiana, Ohio und seit 1914 sechs neue hinzugekommen, nämlich: New-York, Süd-Dakota, Oklahoma, Texas, Arizona und Michigan. Die Verfassungsänderung für die ganze Union zu Gunsten der Frauen wurde bekanntlich auch während des Krieges verabschiedet, sie vom Repräsentantenhaus angenommen war, vom Senat abgelehnt.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen.

Trinken keine Milch ohne Zusatz von Tobler-Kakao — in Paketen mit der Bildplombe. — Der Magen enthält bei Erwachsenen viel Laab, die Milch gerinnt rasch und beschwert den Magen. Ein Zusatz von Tobler-Kakao macht die Milch leichter verdaulich.

eng war; es ist, wie wenn er sich darin gefallen hätte, seinen Genus Gewalt anzutun und sich selbst leiden zu lassen. Er verwendete auch die freiere Form des Madrigals. Man hat seine Dichtung oft mit seiner Mittheilung verglichen. Nach einer Erzählung, die uns Martette, dem Berichte eines zeitgenössischen Franzosen folgend, überliefert hat, sieht man, wie er unter einem Weib die Martorette heraufsteigen läßt oder aus dem Blick seines Geistes die Idee löschte, die ihm vorkam und die er dann ganz aus dem tauben Gelsen befreit. Frey dank in seiner bewundernswürdigen, sie jetzt einzigen bekannten Ausgabe der Rime auf, mit welcher herrlichen Selbstgefühl Michelangelo bezieht. Er schickte nur den Schriftsteller auf der Plakatur an, nicht mehr. Er entwarf nicht, er barkeit nicht. Wenn die höhergradige Gemütsregung einmal zum Ausdruck kam, so ist sie ausgeschöpft, und er hat nichts mehr zu sagen. So sind die meisten Gedichte Michelangelos faszinierende Entwürfe geblieben. Die schönsten Verse, die wir von ihm haben, gab ihm Vittoria Colonna ein, wie auch die religiösen Gebanten, die sie neu in ihm belebte. Fern voneinander, tauschen sie die Sonette aus. Sie schickte ihm vierzig von Vittoria an; er antwortete in Versen.

Im Jahre 1544 lehrte Vittoria nach Rom zurück und mochte bis zu ihrem Tode am 25. Februar 1547 im Kloster Santa Anna. Michelangelo wurde durch ihren Tod nichtergreifender. „Er lieb“, sagt Condivi, „lange Zeit ganz benommen, als hätte er den Verstand verloren. Aber der Glaube den ihm Vittoria wiedergegeben hatte, verließ ihn nicht. Der Tod seiner Freundin steigerte ihn noch, und die beiden letzten und gewaltigen Sonette, die ihren Tod besungen, wurden ein Symmus des Glaubens und der alles Befragenden Liebe.“

Schweizerischer Bankverein

Société de Banque suisse. Società di Banca svizzera.

Basel - Zürich - St. Gallen - Gené - Lausanne - La Chaux-de-Fonds - London
Biel - Chiasso - Herisan - Le Locle - Nyon
Agenturen: Algé - Morges - Les Ponts - Rorschach - Vallorbe

Aktienkapital Fr. 100,000,000
Reserven Fr. 31,000,000

Wir vergüten bis auf weiteres:

4% für Einlagen auf Einlagehefte

und sind Abgeber von

5% Obligationen unserer Bank, auf 2-5 Jahre fest,
gegen bar oder im Fausch gegen gekündigte und kündbare eigene Obligationen.

Die Obligationen werden am Ende der Laufzeit ohne Kündigung zur Rückzahlung fällig. Die Titel lauten auf den Namen oder den Inhaber und sind mit Halbjahrescoupons per 15. Januar und 15. Juli versehen.
Direktion Zürich:

S. & S. Zwicky

Röbes et Mantoux
Güterstrasse 141 Basel Nähe Bahnhof.
Hochzeits-, Gesellschafts- und Balltoiletten 128
in bester Ausführung und in kürzester Frist.
Anträge von auswärts werden angenommen.

Vorhänge! Benützen Sie die Vorteile und kaufen Sie Ihre Vorhänge im **Spezialhaus** Basel Preisfrei, 63
Kaufpreis und einziges Spezialgeschäft für Vorhänge am Platze. Eigene Anfertigung. Export. Bn-detail.



CITROVIN
ALS ES SIG
ARTZTLICH EMPFOHLEN
TUSS ESTADINMANN - Schweizer Citrovin Fabrik Zolingen

Pianos

liefern vorteilhaft 43
F. Pappesöhne, Bern
Nachfolger von F. Pappesöhne
Kramgasse 54. Telefon 1533.

Valerine Frauenheile, Wäpfer
1934 III II (Graviden) 1930 III II (Graviden)
Pilbogogid, hauswi schaftliches Saffran
für junge Mädchen.
Kinderärztliche Anstalt, Bern, 15. April 1934.
Geführt nach dem Verfahren von Dr. Valerine Wäpfer.
Behandlung und Unterricht sind in dem Jahre der Benutzung
aufrecht zu empfehlen. Die jungen Mädchen sollen
berühmte, gesunde Erzieherinnen und
Kochinnen werden.
In welchem erprobungsbehafteten, 226
einl. Kinderheim, alle, länger erprobte und
Bericht der Aufnahme finden, ist der 3. Situation an-
gelehrt. - Bestimmen Sie Prospekt.

Berner Leinwand

Bett-, Tisch- und Küchenwäsche
in Leinen, Halbweinen und Baumwolle in anerkannt
vorz. Qualität liefern (auf Wunsch fertig u. gestickt)
Müller-Stampfli & Cie., in Langenthal.
Nachfolger von Müller-Jaegg & Cie.
Diplomiert an den Schweizer Landes-Ausstellungen
Zürich 1883 Gené 1896 Bern 1914
Wasser umgehend.

Damen, Sie haben Weib, wenn Sie von meiner
Güterstrasse 141 veranlassen wir einen Riesen-
Räumungsverkauf zu unglaublich billigen Preisen. Es g-
eben Sie selbst nur erstklassige, gut gelagerte Schweizer-
produkte zum Verkauf im Rahmen über 1000 komplette
Einrichtungen von rich-ten bis allerfeinsten Bedarf
Es stehen im Verkauf ca.
500 Schlafzimmer
350 Speisezimmer
150 Herrenzimmer, Salon etc. } Schweizerfabrik mit
unbeschränkter Garantie.
Als kleines Beispiel für einfachen Bedarf erwahn-
nen wir a. unsere sehr hübsche Kleider-Aussteuer bestehend
aus 1 komplettem Schlafzimmer mit gutem Bettinhalt (mit
zwei Betten), 1 Spise- oder Wohnzimmer inkl. gutem
Divan und kompletter Küch-e zum konkurrenzlos billigen
Preise von Fr. 1600. Dieselbe Aussteuer mit einem zeit-
schilligen Bett kostet nur Fr. 1400 (Ausverkauf vorbe-
halten) Alles in prima Schweizerfabrik mit unbe-
schränkter Garantie.
Verlangen Sie heute noch den prachtvoll
illustrierten Möbel-Katalog!
Diese günstige Kaufgelegenheit dürfte nicht wiederkehren und jedes
einzelige Brautpaar wird sie sofort benützen. Wir gewähren besondere
Zahlungserleichterungen und liefern bisamtlich franko. Empfangs-
station für die ganze Schweiz. Von Fr. 2000.- an vergüten wir die
Bahngespen für 2 Personen. Der Besuch erfolgt vollständig ungenü-
ter und unter Voranzeige auch Sonntag erwünscht. Verkauf
nur am Platz Basel.
Hervorheben wollen wir noch besonders, dass sich dieser fabelhaft
billige Verkauf nicht nur auf die ein-stücken, sondern insbes. niedere auch
auf die mittleren u. d. hocherschafflichen Ausstattungen ausdehnt.
Was wir in dieser Hinsicht bieten können, vermag nur der Besuch unserer
einmaligen Ausstellungen die eine Schatzkammer ersten Ranges dar-
zustellen. Nützlichem übernehmen wir die Lagerung der Möbel bis
zum Zeitpunkt der Ablieferung. 1541

Argana-Diätetik brosch. Fr. 1.50
Argana-Rochbuch brosch. Fr. 1.50
Beides zusammen gebunden Fr. 4.50
28. Auflage.
Nur auf französisch, deutsch und schweidisch
überlegt. Dieses Werk ist das vollkommene Er-
nährungslehre. Die Argana-Ernährungslehre beruht
auf dem Prinzip der Schwerkraft; ergötzt einen frischen,
kräftigen Geist, Freude, Gutmütigkeit, körperliche und
geistige Leistungsfähigkeit, beugt Magenleiden und
bringt Frieden ins Haus. Grösste Verdauung, Schmalz-
heiligkeit und Erhaltung der Nerven der Speisen.
Seine Bedeutung in 28 Auflagen beweis, das es
schon ein beliebtes Volksbuch geworden ist. 387
Regelmäßige Kochkurie
Zur Ausfüllung, sowie die gesundheitl. "Kochkur-
nährens" erstellt und franco zu beziehen.
Argana Verlag Bern-Zürich.

E. H. Gassmann
Zürich, Bahnhofstr. 78, Bern, Christoffelg.
Spitzen, Vorhänge, Tütle, Schleier 176
Spitzenkragen, Stickereien, Taschentücher



Elegante Damen-Schuhe
Basel
Preisstrasse 30, zum Pfleger 19
Schuhhaus
Grosser Versand nach
der ganzen Schweiz

Bad-Schinznach.
Stärkte Schwefeltherme des Continents.
Vorzügliche Heilerfolge bei folgenden
Krankheitsformen:
1. Gicht, Rheumatismus, Ischias,
2. Hautkrankheiten (Ekzem, Akne, Furun-
kulose),
3. Chronische Entzündungen der Venen,
4. Knochen- und Gelenkerkrankungen,
5. Drüsenerkrankungen und Lymphatische
Konstitution,
6. Katarren der Respirationorgane, Em-
physem, Asthma
7. Kriegsverwundungen u. Knochen splitter.
Die Bäder sind eröffnet.
Prospekt gratis. 775

Seiden-Kradolfer
115 Stadthausstr.
Winterthur
empfehltes
reichhaltiges
Lager



Ecole d'Etudes sociales pour Femmes Genève
Rue Charles Bonnet 6
Semestre d'été: 12 avril au 10 juillet 1920.
Préparation aux carrières d'Economie sociale, de Pro-
tection de l'enfance, de direction d'établissements hos-
pitaliers, de secrétaires steno-dactylographes, bibliothé-
caires, libraire etc.
Internat avec cours de cuisine et de ménages.
Programmes et renseignements à disposition.

PAX ET LIBERTAS
Organ der Frauenliga für Friede und Freiheit
erscheint jeden zweiten Monat, unterrichtet über die
Frauenfriedensbewegung in den 21 der Liga ange-
schlossenen Ländern und behandelt in vier extra-Beil-
agen einzelne Probleme der internationalen wirtschaft-
lichen und politischen Neuordnung. 389
Postellungen beim Bureau der Internationalen Frauen-
liga für Friede und Freiheit, 19 Bd. Georges Favon, Gené

Billige Möbel.

Zugreifen! Waschen Aufgab unser ges. an f. alle
an der Unterstrasse 141 veranlassen wir einen Riesen-
Räumungsverkauf zu unglaublich billigen Preisen. Es g-
eben Sie selbst nur erstklassige, gut gelagerte Schweizer-
produkte zum Verkauf im Rahmen über 1000 komplette
Einrichtungen von rich-ten bis allerfeinsten Bedarf
Es stehen im Verkauf ca.
500 Schlafzimmer
350 Speisezimmer
150 Herrenzimmer, Salon etc. } Schweizerfabrik mit
unbeschränkter Garantie.
Als kleines Beispiel für einfachen Bedarf erwahn-
nen wir a. unsere sehr hübsche Kleider-Aussteuer bestehend
aus 1 komplettem Schlafzimmer mit gutem Bettinhalt (mit
zwei Betten), 1 Spise- oder Wohnzimmer inkl. gutem
Divan und kompletter Küch-e zum konkurrenzlos billigen
Preise von Fr. 1600. Dieselbe Aussteuer mit einem zeit-
schilligen Bett kostet nur Fr. 1400 (Ausverkauf vorbe-
halten) Alles in prima Schweizerfabrik mit unbe-
schränkter Garantie.
Verlangen Sie heute noch den prachtvoll
illustrierten Möbel-Katalog!
Diese günstige Kaufgelegenheit dürfte nicht wiederkehren und jedes
einzelige Brautpaar wird sie sofort benützen. Wir gewähren besondere
Zahlungserleichterungen und liefern bisamtlich franko. Empfangs-
station für die ganze Schweiz. Von Fr. 2000.- an vergüten wir die
Bahngespen für 2 Personen. Der Besuch erfolgt vollständig ungenü-
ter und unter Voranzeige auch Sonntag erwünscht. Verkauf
nur am Platz Basel.
Hervorheben wollen wir noch besonders, dass sich dieser fabelhaft
billige Verkauf nicht nur auf die ein-stücken, sondern insbes. niedere auch
auf die mittleren u. d. hocherschafflichen Ausstattungen ausdehnt.
Was wir in dieser Hinsicht bieten können, vermag nur der Besuch unserer
einmaligen Ausstellungen die eine Schatzkammer ersten Ranges dar-
zustellen. Nützlichem übernehmen wir die Lagerung der Möbel bis
zum Zeitpunkt der Ablieferung. 1541

Pfister, Ameublements, Basel
Untere Rheingasse 10. Güterstrasse 141.
Basels Älteste und grösste Spezialfirma.

Das Alle
bewährt sich doch
wird bei jeder Verwundung
Sie zu ihrer Hautpflege
wurkenhaft und Gurken-
Crème. Sie werden einen
wundervollen Teint u. sanft-
weiche Haut erhalten.
Gurkencreme schmecht nicht
und riecht herrlich. Preis
per Tube Fr. 1.- 990

August Seiglet
Gerbergasse 4, Basel.

Rröpfe und dicke Hölse
werden richtig und sicher entfernt
durch das bayerische reifsch-
liche (mit 60-80 Jahren in
Touren von weiden erproben,
homöopathisch, Strohmittel: 8:
Stromelidat.

Englische Apotheke
Dr. Otto Hug
Luzern. 892

Schuhcreme
RAS
für
Ruhmen

Stoff-Büsten
Stoff-Knöpfe
Moden-Journale
Prospekte
J. Ackermann
Renens-
Leusanne

Schmelzperlen vermind. zur
"IDEAL"
unverletzt das beste Schuhputz-
mittel der Welt. "Ideal" gibt
verblüffend schönen haltbaren
Glanz, färbt nicht ab und macht
die Schuhe widerstandsfähiger
gegen Wasser. Ein Knopf genügt geüb-
lich für mehrere Tage. Zu be-
ziehen in allen verdienstlichen
Geschäften, auch in Spezier- und
Schuhhandlung. Adressen:
Gené: G. S. Schmid, Spiez, 389
Zürich: G. S. Schmid, Spiez, 389
Basel: G. S. Schmid, Spiez, 389

Dampf-Badmaschine
für ca. 16 kg Erdmännchen
Bestattung-Zentralmaschine
Wahltron aus Holz,
alles neu, umhüllbar aus
Brettern, ca. 16 kg, Preis
fr. 100.00, Bern Postfach 14050.

HELVETIA
BAGNER
VERWENDET JEDE HAUSFRAU



A-SENNAUSER
ZÜRICH
PLÜDING-GEREICHEN-PILGER

Der Hausdoktor
Schweizer Blätter
für Gesundheitspflege
erscheint monatlich zwei-
mal als Gratisbeilage des
Schweizer Familien-Wochen-
blattes, oder kann aber auch
für sich allein zum Preise
von Fr. 2.80 halbjährlich
bestellt werden beim Ver-
lag G. Meyer, 188 Feld-
strasse 111, Zürich. 414

Brise Bise
Schweizer Familien-Wochen-
blatt, oder kann aber auch
für sich allein zum Preise
von Fr. 2.80 halbjährlich
bestellt werden beim Ver-
lag G. Meyer, 188 Feld-
strasse 111, Zürich. 414


Waldsee-Spargeln
Güte halt. Kg. Fr. 10.-
fr. 2/4 = 5.50
Dombau, Carrot (Zell.).

SEIDEN-GRIEDER
ZÜRICH
Moderne Seiden- u. Wollstoffe,
Wachstoffe, Damen-Konfektion,
Mair-Salons, Damen- u. Herren-
Mode-Artikel.
Mittelschweizerische Seiden- u. Wollwaren-Fabrik



Au Départ
Zürich
Für Reisen im Inland, ins Ausland, i. Uebersee
bietet die ständige Ausstellung des Spezialgeschäftes v.
Hermann Pieper, "Au Départ"
in Zürich, 88 Bahnhofstrasse No. 88
eine gute und vollständige Auswahl von haltbaren
Koffern in allen Grössen und Arten, von Sait-
cases, Reisetaschen, Messetaschen und vielen,
für alle Zwecke u. Wünsche passenden, gediegenen
u. schmalen vollen Gebrauchsgegenständen
höfliche Einladung zur Besichtigung. 409 b

Weg mit dem



nervenaufregenden Kaffee und Tee. Meine Kinder bekommen jeden Morgen und Abend nur den echten **Tobler-Cacao** in Tabletten mit der **Bleypflombe** - Gesund und nahrhaft und wohlkammernd. **Tobler-Cacao** ist leicht löslich u. verdaulich. Nur echt in Tabletten mit der **Bleypflombe** von 100g, 250g, 500g, 1.25, 400g für 2.80 und 1 kg für 6.25

Dr. Krayenbühls Nervenheilstall "Friedheim"
Zihlschlacht (Thurgau). Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- und Gemütskränke. - Entwöhnungskuren.
(Alkohol, Morphium, Kokain etc.) Sorgfältige Pflege. - Geogr. 1891.
2 Aerzte. Telefon No. 3. Chefarzt Dr. Krayenbühl. 65

Hausfrauen! Macht das Schweizer Frauenblatt Euren Töchtern, weiblichen Angestellten und Hausgenossen zugänglich, Ihr leistet damit wertvolle Aufklärungsarbeit!



Prachtvolle, anfallend
schöne Haare
durch
Mexana
wirkt erstaunlich schnell
nach erster Anwendung.
Kein Haarwuchs, keine
Schuppen u. keine grauen
Haare mehr. Rigt auf
kahle Stellen neues
Wachstum an. Absolut
sicherer Erfolg. Unzähl
Zeugnisse jedermann zur
Einsicht. Versand gegen
Nachn. die Fr. 4.50.

Grande Parfumerie Eichenberger, Lausanne.

Neuer Flügel
englische Mechanik, billig abzugeben von
J. Singer, Sonner quai 3, Zürich.

Deco Smalta

zum Reinigen und polieren von Porzellanwaren und emaillierten Gegenständen



241g liefern:
Deco A.-G., Zürich
Göthestr. 18 Stadelhofen.

RIN TÖPFCHEN
RESOPON-VASELIN
darf in keinem Haushalte fehlen. Wunden, frische und veraltete und jeden Ursprungs, heilt es rasch und narbenlos. Rissige Haut, wurde Stellen verschwinden. Schmerzen hören auf, die Haut wird wieder gesund und weich. Ein Versuch überzeugt und macht das RESOPON-VASELIN zum unentbehrlichen Freund des Hauses.
Es ist vollkommen ungiftig und in allen Apotheken erhältlich.

Leinenweberei Bern A.-G., Bern
Bubenbergrplatz 7
Beste Bezugsquelle, direkt ab Fabrik für
Leinen, Halbleinen u. Baumwolle zu Bett- u. Tischwäsche
Toiletten- und Küchentücher
Lieferung fert. Aussteuern
Näherei- u. Stickereiateilers. Muster franko.

Ueberzeugen Sie sich von der enormen Auswahl an preiswertigsten Ausstattungsgegenständen unserer Wohnräume und deren Preiswürdigkeit
Möbel-Werkstätten Pflüger & Co., Bern
Kramgasse 10 Kramgasse 10
Spezialhaus für gut bürgerliche Wohnungseinrichtungen. Verlangen Sie Katalog, Lieferung frko. Domizil

DIE BRENNENDE FRAGE GELOST
Elektrisch Licht ohne Anschluss
durch Verwendung oben abgebildeter Lampe. Kein Anschluss an Elektrizität notwendig. Betriebsmaterial eine Trockenbatterie in Form 100 Stünde garantiert Brenndauer. Die Idealbeleuchtung für elektrisierlose Gebiete. Besonders geeignet für Küche, Korridor, Lakerräume, Schenk- u. Ställen, Werkstätten etc. Alle Ersatzbeleuchtung in Fällen von momentan auftretender Störungen der elektr. Leitung sehr zu empfehlen.
Vollkommene Betriebssicherheit, niemals Kurzschluss.
Preis der vollständig gebrauchsfähigen Lampe Fr. 95.— 409 Ersatzbatterie Fr. 4.— per Stück (100 Brennstunden, somit 2 Cts. pro Stunde, Lieferung gegen Voreinsendung des Betrages auf Postcheckkonto Nr. 7589/111 franko oder gegen Nachnahme unfrankiert, bei Nichtkonvenienz Betrag prompt retour.
Rudolph Kägi, Zürich, Bellevue au lac.
Wiederverkäufer gesucht.

Malz wieback
Zurmühle
Erstklass. diätetisches Nahrungsbäck
Leichte Verdaulichkeit.
Höchster Nährwert!
Aerztlich empfohlen!
— Goldene Medaille. — 189
H. Zurmühle Zürich I
Fabrikation diätet. Nahrungsbäck.
Zeitweg 12. Tel. H. 778

Hotel und Pension Ragaz Warthenstein
Bestbekanntes komfortables Hotel gibt einen
Kochkurs bei erstklassiger Köchin, für Damen
und Töchtern. Dauer vom 15. Mai bis 15. Juni. Gleich
zeitige Erholung in herrlichem Gegend. Pro-
spekte und Auskunft bei der Direktion des Hotels.
455 F. Bärer-Rät

Privatkindergarten
der Frauenschule Klosters, 1250 M. u. M.
Erholungsbedürftige, körperverletzliche und Zerkünder
finden in seiner Zeit Aufnahme. Kurort am Pfäfers-
See. Phys. abendliche Gebirgs- u. Seebäder.

Die Heilsarmee-Theater
erfreuen sich größter Beliebtheit in allen Kreisen. Winter
auf Bergangen tofollen. 461
Sich wenden an Hauptstrasse 5, Bern.

Mercurie- und Tapissiergeschäfte
zu verkaufen
das Damen ausgelegene Geschäft bietet Möbelschrank 15-20, 100 Cts.
Offerten unter Schiffe 467 an die Expedition dieses Blattes

Schöne Damen-
Gesucht: Verheiratete Dame
zum Verkauf von Schweizerfirmen Offerten unter Schiffe 468 an die Expedition dieses Blattes.

Dr. med. Adeline Wyss
prakt. Aerztin
(Abteilungsrätin an der Schweiz. Pflügerinnenschule)
eröffnet nach mehrjähriger Tätigkeit in Winterthur ihre Praxis für innere Medizin, Frauenkrankheiten und Geburtshilfe in 412
Zürich, Brändschonstrasse 10.
Sprechstunden: 11/2-2 1/2 Uhr täglich (ausgenommen Sonntags). Telephone Sel. 74.43.

Das goldene Familienbuch
Die Frau als Hausärztin
von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann
in Zürich promoviert mit 40 Original-Illustrationen
42 Tafeln und Kunstbelegungen in feinstm. Farbdruck, gut geb. Neueste Ausgabe 1920.
Ladenpreis Fr. 45. Hierfür gewähre 20% Rabatt.
Detailpreis Fr. 36.—
Versand per Nachnahme. Bei Voreinsendung postfrei. Zu beziehen bei
Th. Grob, Fröhlichstrasse 27, Zürich 8.

Warner's Rust-Proof Corsets
sind wieder eingetroffen!
Alleinverkauf: C. Meyer-Ernst Sohn
Zürich I. 169 Augustinergasse 48.

Mädchen
gesucht zu kleiner Familie. In
den Hausarbeiten bewandert.
Fremdsprachen. Gehl. Offerten
unter Schiffe 462 an die Expedition
dieses Blattes.

Tochter
Gesucht eine treue, tüchtige
Tochter
in kleine Familie aus Stadt, zu
fruchtbarer Hausarbeit, die häus-
liche Angelegenheiten versteht. Köch-
nen und familiäre Behandlung.
Einstreit sofort oder nach Ueber-
einkunft. **Brun-Schärer, Alt-
Bischofsweg, Seuzenriedstr. 43b**

Offiziermädchen
Befehlige Offizier sucht für seine
Tochter eine tüchtige, fleißige
Mädchen, die häusliche Arbeit
versteht. Gehalt 450 Fr. Offerten
unter Schiffe 463 an die Expedition
dieses Blattes.

Rinderfräulein
Gesucht in Jahresstelle. Fräulein
welche den Rindern Rationieren
versteht. Gehalt 450 Fr. Offerten
unter Schiffe 464 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
für Wirtschaft in ein wenig hoch
sitzen in der Haushaltung. **Fräulein
Schmid, Restaurant Sibirskaja,
Mühlstr. 5, Zürich 3.**

Mädchen
das schon gedient hat, die Haus-
arbeiten versteht, fleißig, sauber,
süß, leichte Stelle mit gemütlich
nach im Konbitoriel Sibirskaja-
Schmid, Mühlstr. 5, Zürich 3.

Mädchen
Gesucht: Treue, fleißiges
Mädchen
welches kochen kann und die häu-
slichen Angelegenheiten versteht.
Gute Stelle mit angenehmen
Arbeitsverhältnissen. Gehalt 450 Fr.
Offerten unter Schiffe 465 an die
Expedition dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: Zu zwei erwachsenen
Frauen (jeden eines lebend)
ein treues, fleißiges
Mädchen
welches kochen kann und die häu-
slichen Angelegenheiten versteht.
Gute Stelle mit angenehmen
Arbeitsverhältnissen. Gehalt 450 Fr.
Offerten unter Schiffe 466 an die
Expedition dieses Blattes.

Tochter
in eine Familie. Gute Behand-
lung und fleißige Offerten an
Fräulein Schärer, Seuzenriedstr. 43b

Mädchen
Gesucht ein treues, fleißiges
Mädchen
zur Haushaltung in eine Haushal-
tung. Gute Stelle mit angenehmen
Arbeitsverhältnissen. Gehalt 450 Fr.
Offerten unter Schiffe 467 an die
Expedition dieses Blattes.

jeune fille
On demande une suite
jeune fille
comme volontaire pour aider
au ménage et un peu au
cours. Bonne occasion de
prendre le français et vi-
vre en famille. S'adresser à
**Mr Germain Girardin, Croix
Fédérale, Marthaus. 44b**

Mädchen
Gesucht ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 468 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 469 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: Zu älterer Frau
einige
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 470 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 471 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 472 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 473 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 474 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 475 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 476 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 477 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 478 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 479 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 480 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 481 an die Expedition
dieses Blattes.

Mädchen
Gesucht: ein junges, treues
Mädchen
zur Pflege der Hausarbeit in Haus
in der Stadt. Gute Stelle mit
angenehmen Arbeitsverhältnissen.
Gehalt 450 Fr. Offerten unter
Schiffe 482 an die Expedition
dieses Blattes.